

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?

Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

Auseinandersetzungen mit Körperlichkeit, Geschlecht(sidentität), Sexualität und sexueller Identität...

... sowie mit diesen verbundene Normen und Praktiken stellen ein bedeutsames Feld der professionellen Entwicklung von (angehenden) Lehrkräften und der erziehungswissenschaftlichen Forschung dar. Mit ihnen verbunden sind gesellschaftlich relevante Probleme wie z.B. sexualisierte Gewalt, Geschlechterstereotype, geschlechtsbezogene Ungleichheiten sowie heteronormative Ein- und Vorstellungen und damit einhergehende Diskriminierung. Trotz der grundlegenden Bedeutung der Auseinandersetzung mit Fragen der Körperlichkeit, Geschlecht(sidentität), Sexualität und sexueller Identität konstatiert Voß (2019, S. 88), dass „wir uns in der Bundesrepublik Deutschland [...] den „Luxus“ [leisten], dass Fachkräfte in Schulen und weiteren pädagogischen Einrichtungen nicht im Hinblick auf Körper, Geschlecht und Sexualität von Kindern und Jugendlichen ausgebildet sind“. Themenbezogene Diskurse und Forschungen stellen zudem vor allem für den Bereich der Primarstufe ein besonderes Desiderat dar.

Thema/Fokus der Fachtag

Mit den Online-Fachtagen „Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?“ soll das fächerübergreifend relevante Thema Sexuelle Bildung mit Blick auf die primarstufenbezogene Theorie, Praxis und Forschung thematisiert werden.

Im Fokus stehen **fachdidaktische Zugänge** zum Themenfeld **Sexuelle Bildung und Geschlecht(lichkeit)**. Konkret sollen Fragen von Geschlecht(lichkeit) und mit diesem/dieser verbundene Prozesse der (Re)Produktion von **Ungleichheiten bzw. Verletzbarkeit** (Vulnerabilität) **z.B. aufgrund von Geschlechterstereotypen** aufgegriffen und fachbezogen diskutiert werden.

Formate der Auseinandersetzung

Die Auseinandersetzung mit dem skizzierten Themenfeld Sexuelle Bildung wird über mehrere Hauptvorträge angeregt sowie über Workshops/Vorträge in kleineren Arbeitsgruppen vertieft. Alle Vorträge und Workshops finden online statt (per Videokonferenz).

Zielgruppen

Die Fachtag richten sich an Lehrkräfte im Dienst (v.a. im Bereich der Primarstufe), an Studierende sowie interessierte Wissenschaftler*innen. Lehrkräfte können die Fachtag als **Fortbildung** geltend machen.

Kosten

Die Teilnahme an den Online-Fachtagen ist **kostenlos**.

Typisch?



Typisch? Oder stereotyp? (Zeichnung eines Kindes einer halle-schen Grundschule zum Thema Geschlechterstereotype)

© Toni Simon

Anmeldung, Kontakt & Programm

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

Anmeldung

Die Anmeldung zu den Online-Fachtagen ist ab sofort möglich. Bitte melden Sie sich bis spätestens zum 04. November 2022 formlos per E-Mail an die Adresse fachtag.sexuellebildung@paedagogik.uni-halle.de an. Geben Sie als Betreff Ihrer Anmelde-E-Mail bitte "Anmeldung + Ihr Nachname" an. Für Ihre Anmeldung benötigen wir zudem Ihren Namen, Ihre Tätigkeit (z.B. Lehrkraft im Dienst, Student*in, Wissenschaftler*in), Ihren Dienst-/Tätigkeitsort und die E-Mail-Adresse, unter der wir Sie bzgl. aktueller Informationen und der Zugangslinks kontaktieren können. Bitte geben Sie auch an, ob sie eine Teilnahmebestätigung benötigen. Sollten Sie sich angemeldet haben und doch nicht teilnehmen können, bitten wir um formlose Abmeldung.

Kontakt & Fragen

Wir würden uns freuen Sie zu den Fachtagen begrüßen und uns mit Ihnen austauschen zu können!

Bei Fragen und Anregungen können Sie uns unter toni.simon@paedagogik.uni-halle.de oder unter nina.kallweit@paedagogik.uni-halle.de erreichen.



Jun.Prof.in Dr. Nina Kallweit



Dr. Toni Simon

Freitag 25. November 2022

13.00	Begrüßung & Eröffnung der Fachtag			
13.15-14.00	Keynote 1: „Von der Sünde zur Selbstbestimmung? Der Wandel ‚kindlicher‘ Sexualität nach 1945“ (Dr. Jens Elberfeld, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)			
14.00-14.45	Keynote 2: „Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt in der Primarstufe - aktuelle Entwicklungen“ (Prof. Dr. H.-J. Voß, Hochschule Merseburg)			
14.45-15.00	Pause			
	Strang A Moderation:	Strang B Moderation:	Strang C Moderation:	Strang D Moderation:
15.00-15.45	Englisch	Schulpraktische Studien	Schulpädagogik 1	Deutsch
16.00-16.45	Mathematik 1	Mathematik 2	Schulpädagogik 2	Musik
17.00-17.15	Abschluss & Ausblick auf Tag 2			

Samstag 26. November 2022

08.45	Begrüßung			
09.00-09.45	Keynote 3: „Sexuelle Bildung in der Primarstufe? Status Quo und Perspektiven“ (Jun. Prof. Dr. Nina Kallweit & Dr. Toni Simon, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)			
09.45-10.00	Pause			
	Strang A Moderation:	Strang B Moderation:	Strang C Moderation:	Strang D Moderation:
10.00-10.45	Ethik	Fächerübergreifende Grundschuldidaktik 1	Sachunterricht 1	Sachunterricht 2
11.00-11.45	Fächerübergreifende Grundschuldidaktik 2	Religion	Vorstellung „Medienko-fer Geschlechtervielfalt“	---
11.45-12.15	Pause			
12.15-13.00	Keynote 4: „Sexuelle Bildung als Qualitätsmerkmal von Schule – Konsequenzen und Perspektiven für die Lehrkräfte(weiter)bildung“ (Maria Urban, M.A., Hochschule Merseburg)			
13.00-13.30	Abschluss & Verabschiedung			



Informationen zu den Fachtagen finden Sie auch im Internet unter: www.t1p.de/ftsb2022

Abstracts der Workshops/Vorträge

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

Fachdidaktik Deutsch

Susanne Drogi, Raila Karst & Nadine Naugk

„Ich bin ein Mädchen mit einem Penis“¹ – geschlechtliche Vielfalt in der aktuellen Kinderliteratur

Im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur gibt es etwa 8000 Neuerscheinungen pro Jahr. Es wird sich dabei zusehends bemüht, Diversität unterschiedlicher Dimensionen abzubilden bzw. Probleme im Umgang mit Diversität zu thematisieren. Auch sexuelle und geschlechtliche Vielfalt finden sich bereits im Bilder- und Kinderbuch für Vor- und Grundschüler*innen. Mit Blick auf die Protagonist*innen lässt sich jedoch feststellen, dass jene Figuren häufig mit dem Außenseitermotiv korrelieren (vgl. Seidel 2022, 20; 27). Dies ist insbesondere im schulischen Kontext schwierig, wenn „(fast) kein Wissen der pädagogischen Akteur*innen vorausgesetzt werden kann“ und „Texte selbst dem zuwiderlaufen, für das sie angeschafft werden sollen.“ (ebd.) Im Workshop werden wir daher ausgewählte Bilder- und Kinderbücher, die das Thema Transgender aufgreifen, unter diesem Gesichtspunkt zur Diskussion stellen. Es soll aufgezeigt und diskutiert werden, wie es den Autor*innen gelingt, auf Stereotypisierungen und Vorurteile zu verzichten. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten des Einsatzes dieser Bücher in der Grundschule erörtert werden.

¹Orghandl & Strozyk (2020), S. 36

Fachdidaktik Englisch

Grit Bergner

A sock, a mermaid, an elevatorand a baby. A picturebook approach to sexuality

In den Lehrplänen für den frühen Fremdsprachenunterricht sind Lernbereiche wie *Me and my body* oder *My family and friends* angelegt, bei denen Sexualität ein immanenter Aspekt ist. Englischsprachige Kinderbücher bieten besondere Zugänge zu Themen wie sexuelle Orientierung, Partner*innensuche, Schwangerschaft, unterschiedliche Familienmodelle – ästhetisch, originell und oft mit einem speziellen Humor. Im Workshop können die Teilnehmer*innen verschiedene Bilderbücher auf ihr Potential hin untersuchen, gemeinsam mit Kin-

dern einen Einstieg in das Thema zu finden, es aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren und zugleich die fremdsprachliche Kompetenz der Lernenden zu entwickeln. Die vier Kategorien des 4Cs Modells für den bilingualen Sachfachunterricht, *culture, cognition, content* und *communication*, bilden den Rahmen für die Analyse der Bilderbücher. In der Diskussion werden Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes einzelner Bücher im Unterricht erörtert.

Fachdidaktik Ethik

Arne Moritz & Bianca Schreiber

Mit Kindern über Gender philosophieren?

Ethik- und philosophiedidaktische Überlegungen mit Genderbezug sind (nicht nur) bezogen auf die Grundschule rar (Busmann & Tiedemann 2019, Marsal & Dobashi 2012). Zur Elementarpädagogik liegen eine Fallstudie in Form eines Zeitschriftenartikels (Ralla 2004) sowie einige methodische Anregungen in einem bekannten Einführungsband (Michalik & Schreier 2006) vor. Das Thema „Geschlechtsidentität“ lässt sich fachlich auf die Perspektive eines Experimentierens mit Begriffen beziehen, das auf „semantische Autonomie“ zielt und kulturelle sowie persönliche Konsequenzen von Unterscheidungsgewohnheiten reflektiert (Hampe 2014). Der Workshop wird vor diesem Hintergrund an grundsätzliche didaktische Anliegen eines konstruktiven, inhaltlich offenen und reflexiven Philosophierens mit Kindern erinnern, die sich mit den Begriffen „Nachdenklichkeit“ (Michalik & Schreier 2006) und „Begriffsbildung“ (Martens 2010) verbinden. Daran anschließend soll die Frage im Zentrum stehen, wie sich derartige Vorstellungen zu eindeutigeren gesellschaftspolitischen und pädagogischen Zielen verhalten, die mit Genderbezügen oftmals verbunden sind. Verschiedene Materialien (Fachlehrplan Ethik LSA, Unterrichtsmaterial, Transkript zum Philosophieren mit Kindern) werden im Workshop mit dieser Fragestellung gemeinsam analysiert und diskutiert.



Abstracts der Workshops/Vorträge

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

Fächerübergreifende Grundschuldidaktik 1

Uta Bräuner & Siglinde Spuller

Schulische Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Grundlage einer diversitätssensiblen Sexuellen Bildung

Im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist es erklärtes Ziel, mit den Familien auf gleicher Augenhöhe mutual an optimalen Entwicklungsbedingungen für das Kind zu arbeiten. Dazu gehört auch die individuelle Sexuelle Bildung. Eine solche muss nach BVerfGE 47, 46 (47) „für die verschiedenen Wertvorstellungen auf diesem Gebiet offen sein und allgemein Rücksicht nehmen auf das natürliche Erziehungsrecht der Eltern und auf deren religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen, soweit diese für das Gebiet der Sexualität von Bedeutung sind.“ Thematisiert wird damit die Notwendigkeit einer diversitätssensiblen pädagogischen Praxis, die Gegenstand des Workshops sein soll. Ausgehend von einer allgemeinen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft soll der Fokus auf der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien mit schulpflichtigen Kindern und Migrationsbiografie liegen. Da bestimmte Migrationserfahrungen damit einhergehen können, dass Eltern und ihre Kinder „keine vergleichbaren gesellschaftlichen Liberalisierungsprozesse durchlaufen haben“ (Sielert 2015, 130) sowie dass Selbstverwirklichungs- und Freiheitswerte hinter „Werte[n] wie Autorität und familiärer Zusammenhalt“ (Sacher et. al. 2019, 110) zurücktreten, gilt es mit solchen Erfahrungen reflexiv umzugehen. Ansprüche und Möglichkeiten einer entsprechend notwendigen diversitätssensiblen Sexuellen Bildung mit Blick auf bestimmte Migrationserfahrungen sollen im Workshop diskutiert werden.

Fächerübergreifende Grundschuldidaktik 2

Dietlinde Rumpf

Sensible Themen in der fachdidaktischen Diskussion

Aus fächerübergreifender Perspektive lassen sich Themen unter vielfältigen Fragestellungen aufgreifen und Verknüpfungen unterschiedlicher Schwerpunkte herstel-

len. Insbesondere persönlich bedeutsame und emotional aufgeladene Fragen bieten sich für solches Herangehen an, allerdings ist auch eine besondere Sensibilität bei der didaktischen Herangehensweise nötig. Sexuelle Bildung und Geschlechtlichkeit ist ein solches Thema. In meinem Beitrag werden Vorschläge zur methodischen Umsetzung mit Begründungen und Einordnungen in die gegenwärtige didaktische Diskussion zum übergreifenden Arbeiten und zur sexuellen Bildung reflektiert (Schmidt & Sielert 2013; Mamlouk & Köster 2015). Hierbei würde ich insbesondere den dritten Impuls des Calls aufgreifen: *Inwiefern spielen diese Fragen in der fachdidaktischen Forschung eine Rolle bzw. welche themenbezogenen Forschungen gibt es/braucht es?* und ihn in Auswertung der seminaristischen Arbeit mit Studierenden betrachten.

Fachdidaktik Mathematik 1

Kerstin Bräuning & Saskia Kunz

Sichtweisen mathematisch interessierter Schülerinnen auf Mathematik(unterricht)

Eine Gender-Gap in Bezug auf mathematisches Interesse zeichnet sich bereits im Grundschulalter ab. Weibliche Teilnehmende sind bei Mathematik-Wettbewerben und -Begabungsförderprogrammen unterrepräsentiert (Vgl. Benölken 2015, S. 25f). So auch im etablierten Format „Matheforscher“¹ der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg für Dritt- und Viertklässler*innen. Alumni-Teilnehmerinnen der Matheforscher tauschen sich in Gruppeninterviews über ihre subjektiven Erfahrungswerte im Zusammenhang mit ihrem mathematischen Interesse aus. Die Sichtweisen der Interviewten werden aus den Daten extrahiert. Im Workshop denken die Teilnehmenden in Kleingruppen über ihre eigenen Erfahrungen im Mathematikunterricht nach. Nachfolgend werden Ergebnisse aus den o.g. Gruppeninterviews, eingebettet in den aktuellen Forschungsstand, vorgestellt und zu den Berichten der Teilnehmenden in Relation gesetzt. Gemeinsam wollen wir über Möglichkeiten gendersensiblen Mathematikunterrichts unter besonderer Berücksichtigung mathema-

Abstracts der Workshops/Vorträge

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

tisch interessierter Mädchen diskutieren und diesbezüglich erste Ideen für die Praxis entwickeln.

¹ unter der Leitung von Prof. Dr. Torsten Fritzlar, Dr. Daniela Aßmus und Dr. Kerstin Bräuning.

Fachdidaktik Mathematik 2

Georg Pfeiffer

Geschlechtsbezogene Beliefs von Mathematikstudierenden für das Lehramt an Grundschulen

In einer Reihe von empirischen Studien konnte aufgezeigt werden, dass für Leistungen im Fach Mathematik, für die Motivation an der mathematischen Disziplin und in der Selbstwahrnehmung mathematischer Fähigkeiten geschlechtsspezifische Unterschiede zu Ungunsten von Mädchen bestehen (u.a. Klieme 2001, Gaspard 2016, Rustemeyer & Fischer 2007). Ursache dafür sind u.a. geschlechtsbezogene Beliefs von Lehrkräften (u.a. Tiedemann 2005, Blunck & Pieper-Seier 2010). Studien, in denen solche Beliefs angehender Grundschullehrkräfte den Untersuchungsgegenstand darstellen, sind allerdings nicht bekannt, obwohl vermutet wird, dass geschlechtsbezogene Beliefs bereits bei Studierenden, z.B. durch Erfahrungen in der eigenen Schulzeit, vorhanden sind (Fives & Buehl 2015) und sich auf die Leistungen zukünftiger Jungen und Mädchen auswirken können. Im Workshop/Vortrag sollen Ergebnisse einer explorativen Interviewstudie zu geschlechtsbezogenen Beliefs Mathematikstudierender für das Lehramt an Grundschulen sowie deren Relevanz für die mathematikbezogene Praxis in Schule und Hochschule thematisiert werden.

Jonathan Franke

Vorstellung des Medienkoffers „Geschlechter- und Familienvielfalt“

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die auch heute noch von klaren und vor allem binären Geschlechtervorstellungen durchzogen ist. Demnach bleibt kaum Raum für Lebenswirklichkeiten jenseits von „typischen“ Mädchen und Jungen oder der tradierten Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern. Noch immer

werden Menschen in unterschiedlichem Maße und auf unterschiedlichen Ebenen ausgegrenzt, diskriminiert und sind benachteiligt, die nicht einem hetero- und/oder cisnormativen Bild entsprechen. Auftrag einer demokratischen, solidarischen und wertschätzenden Pädagogik sollte es sein, dagegen vorzugehen. Laut dem „Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen“ (SGB VIII) Artikel 9 Absatz 3 sind „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ (Bundesgesetzblatt Jahrgang 2021 Teil I Nr. 29, ausgegeben am 09.06.2021, S. 1444, Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG). In diesem Workshop werden wir mit Ihnen anhand der Materialien im Medienkoffer „Geschlechtervielfalt in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, in Grundschulen und Horten“ diskutieren, wie dies gelingen kann. <https://medienkoffer-kqkj.de/>

Fachdidaktik Musik

Charlott Falkenhagen

„Mädchen wollen singen – Jungen lieber trommeln!“ Strategien für einen bewussten Umgang mit Geschlechterstereotypen im gendersensiblen Musikunterricht der Primarstufe

Liest man den Titel des Vortrags, könnte man meinen: Na, das ist doch klar. Natürlich ist der Musikunterricht geprägt von Aktivitäten, die gerade Mädchen und eben nicht Jungen oder *vice versa* ansprechen. Aber ganz so einfach sind die Zuschreibungen zwischen musikalischer Aktivität und Geschlechterrolle eben nicht. Und selbst wenn es so wäre, sollten dann nicht sinnvolle methodisch-didaktische Konzepte greifen, um diese Stereotype aufzubrechen? Auch wenn die musikpädagogische Forschung hinsichtlich dieser Thematik immer noch ein Nischendasein führt, hat die Diskussion, dank verschiedener empirischer Studien (z.B. MASS-Studie 2012; FEIN 2014; Heß 2018), in den letzten Jahren wieder an Fahrt aufgenommen. Auch in den einschlägigen Fach-

Abstracts der Workshops/Vorträge

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

zeitschriften und anderen musikdidaktischen Handreichungen für Lehrkräfte erscheint das Thema Gender wieder verstärkt. Diese zeigen vornehmlich mögliche Methoden und Inhalte für einen gendersensiblen Musikunterricht, verfallen aber an manchen Stellen selbst in stereotype Betrachtungen (z.B. Lorenz 2021; Bromm 2013; Bossen 2014; Hoffmann 2002). Im Vortrag werden zunächst die Begriffe Geschlechterstereotype (nach Eckes 2010) und Gendersensibilität (nach Bartsch/Wedl 2015) mit Bezug zu Grundschulmusikunterricht definiert und aktuelle Forschungsergebnisse zusammengefasst (vgl. Heß 2018). Hierbei wird auf Aspekte wie Schaffung von Identität durch MU, *Gender self-concept* (vgl. Kessels 2005) im MU und das Image des Fachs Musik fokussiert (vgl. Heß 2013, 2018). Da die bisherige Forschung in diesem Bereich ausschließlich für den Sekundarschulstufenbereich gilt, werden im Hauptteil des Vortrags Ergebnisse aus einer aktuellen Befragung vorgestellt. Diese konstituiert exemplarisch einen Ist-Stand zum Thema Gendersensibilisierung im Musikunterricht der Grundschule aus der Lehrkraftperspektive. Sind die Kollege*innen mit gendersensiblen Unterricht vertraut und sich verschiedener *gender roles* bewusst? Welche können sie aus der Unterrichtserfahrung beschreiben? Wie begegnen sie diesen? Lassen sich Strategien für einen gendersensiblen Musikunterricht verallgemeinern und ableiten? Zusammenfassend gibt der Vortrag Impulse zur Sensibilisierung von Musiklehrkräften und zeigt Umgangsweisen und Strategien, Geschlechterstereotypen im Musikunterricht der Grundschule entgegenzuwirken.

Fachdidaktik Religion

Harald Schwillus

Religionsunterricht und geschlechtliche Bildung

Leiblichkeit, sexuelle Identität und geschlechtsbezogene Stereotypen werden in der Religionsdidaktik seit langem diskutiert. Im Fokus steht dabei zunächst der Umgang mit diesen Fragen im Religionsunterricht an der Schule. Hinzu kommen im universitären Kontext Forschungen zu einer geschlechterbewussten Religionsdidaktik eben-

so wie zu Fragen der Prävention. Nicht zuletzt aufgrund der Missbrauchsskandale nimmt auch die katholische Deutsche Bischofskonferenz die mit Sexualität und geschlechtlicher Identität verbundenen und im theologischen Diskurs längst vorangeschrittenen Fragestellungen deutlicher in den Blick, wie eine Pressemitteilung anlässlich der Frühjahrsversammlung dieses Gremiums vom März 2019 verdeutlicht: „Die Sexualmoral der Kirche hat entscheidende Erkenntnisse aus Theologie und Humanwissenschaften noch nicht rezipiert. Die personale Bedeutung der Sexualität findet keine hinreichende Beachtung.“ Der Vortrag stellt Aspekte der theologischen und religionsdidaktischen Diskussion zur geschlechtlichen Identität und zur sexuellen Bildungsarbeit im Religionsunterricht vor. Darüber hinaus gibt er einen Einblick in den Forschungsstand zu diesem Thema – insbesondere mit Blick auf die katholische Theologie.

Schulpädagogik 1

Eva Dalhaus

Wahrnehmung mehrfacher institutioneller Diskriminierung bzw. struktureller Gewalt durch Mädchen in der Grundschule

Der aktuelle Diskurs weist auf indirekte, „verschleierte“ Praktiken institutioneller Diskriminierung bzw. struktureller Gewalt gegenüber jungen Frauen mit ethnischer Zugehörigkeit in der Schule hin. Der Beitrag stellt erste Ergebnisse einer Studie vor, in deren Rahmen Lehramtsstudentinnen mithilfe narrativer Interviews über ihren Habitus bzw. ihre Wahrnehmung und Bewältigung im Zusammenhang mit Diskriminierungserfahrungen in der Schule befragt werden. Die erhobenen Daten werden auf der Grundlage von Biographieforschung und sequentieller Habitusrekonstruktion ausgewertet. Mithilfe der Analyse von Interviewsequenzen, die sich auf die Erzählung von Erlebnissen in der Grundschule beziehen, werden eigentümlich miteinander in Beziehung stehende und sich zum Teil gegenseitig verstärkende Praktiken bildungsbezogener, ethnischer und geschlechtsbezogener institutioneller Diskriminierung bzw. struktureller Gewalt zum Nachteil von Frauen rekon-



Abstracts der Workshops/Vorträge

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

truiert und sichtbar gemacht. Diese können z.B. auf dem Stereotyp „Weibliche mathematische Inkompetenz“ gründen und sich als „Geringe Beachtung und verweigerter Anerkennung“ und „Anwendung veränderter Bewertungsmaßstäbe“ äußern.

Schulpädagogik 2

Miriam Hörnlein

„Oder weißt du nicht, ob du ein Junge oder ein Mädchen bist?“ – Geschlechtsspezifische Passung als Bedingung für Bildungserfolg in der Grundschule?

Im Impulsvortrag soll anhand der Rekonstruktion eines Fallbeispiels aus dem Musikunterricht einer zweiten Klasse nachvollzogen werden, welche teils weitreichenden Folgen aus Geschlechterstereotypen von Lehrkräften resultieren können. Dabei stehen im Fokus weniger die Praktiken der Erzeugung und Reproduktion von Geschlechterstereotypen durch Praktiken der Akteur:innen. Es interessieren vielmehr die Erwartungen an ein anerkennungswürdiges Schüler:innenhandeln im Kontext der ihnen zugeschriebenen Geschlechterkategorie. Diese werden im Fall durch die Praktiken der Lehrperson als ein relevanter Anteil des regelkonformen Verhaltens von Schüler:innen in ihrem Unterricht markiert. Es geht also um eine habituelle Passung, die in der Bildungsforschung als in hohem Maße relevant für erfolgreiche Schulkarrieren thematisiert wird. Der Fall eröffnet somit die Frage, ob geschlechtsbezogene Erwartungen von Lehrpersonen an Schüler:innen relevant für deren Bildungserfolg werden und damit geschlechtsstereotypes Handeln regelrecht erzwingen.

Fachdidaktik Sachunterricht 1

Michael Gebauer

Toxische Männlichkeit – ein Thema für den Sachunterricht?

Die Konstituierung einer selbstbestimmten geschlechtlichen Identität gehört zu den zentralen Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters. Die Unterstützung dieser Entwicklung ist im aktuellen Bildungsverständnis der Grundschulzeit überwiegend im Curriculum des Fa-

ches Sachunterricht verankert. Es ist notwendig, dass sich das Fach in dieser Hinsicht immer wieder aktualisiert und Diskurse aufgreift, die Prozesse gesellschaftlich-kulturellen Wandels abbilden. Als einen solchen aktuellen Diskurs lässt sich die Debatte um das Konzept der "toxischen Männlichkeit" beschreiben. Es besagt, dass es tief verwurzelte kulturelle Leitbilder, Rollenmuster und mediale Repräsentationen gibt, die die Entwicklung sozial-emotional dysfunktionaler, aber gesellschaftlich weitgehend akzeptierter Attribute oder Artikulationen eben jener toxischen Männlichkeit begünstigen. Dies betrifft insbesondere die Beziehung zu anderen Geschlechtern. Für heranwachsende, sich als männliche verstehende Kinder und Jugendliche, insbesondere aus bestimmten Milieus und kulturellen Kontexten, scheint es zunehmend schwieriger zu werden, in der Vielfalt von nicht immer altersgerechten Identifikations-Angeboten für ihre geschlechtliche Identität eine Orientierung zu finden. In diesem Workshop soll das Konzept toxischer Männlichkeit vorgestellt und im Hinblick auf seine Relevanz für sexualpädagogische Themen und Inhalte des Faches Sachunterricht und deren unterrichtliche Gestaltung in einem inklusiven Setting diskutiert werden.

Fachdidaktik Sachunterricht 2

Florian Schrupf & Toni Simon

Gendersensibilität in Schule und (Sach)Unterricht – (k)eine Herausforderung?

Gender- bzw. geschlechtssensible pädagogische Praktiken in Schule werden mit vielfältigen Forderungen verbunden: so soll z.B. Unterricht einerseits unterschiedliche Bedürfnisse von Jungen und Mädchen berücksichtigen, andererseits sollen Geschlechterstereotype hinterfragt und überwunden (siehe z.B. Wedl & Bartsch 2015) sowie Kindern individuell bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität begleitet werden – auch jenseits einer binären Geschlechterlogik.

Diesen Ansprüchen liegt die Erkenntnis zugrunde, dass Kinder in Schule auf Basis der Kategorie Geschlecht noch immer vielfach ungleich und ungerecht behandelt werden (siehe z.B. Hadjar 2011) und dass sich dies auf



Abstracts der Workshops/Vorträge

Sexuelle Bildung in der Primarstufe – (k)eine Selbstverständlichkeit?
Online-Fachtag am 25. & 26. November 2022

bildungspolitischer, einzelschulischer sowie unterrichtlicher Ebene widerspiegelt. Mit dem Beitrag werden das Problem der Geschlechterungleichheit in Schule, deren Ursachen und mögliche Ansätze einer gendersensiblen Pädagogik thematisiert. Die besondere Relevanz dieser Thematik für den Sachunterricht wird verdeutlicht und am Beispiel aktueller Lehrwerke für den Sachunterricht konkretisiert.

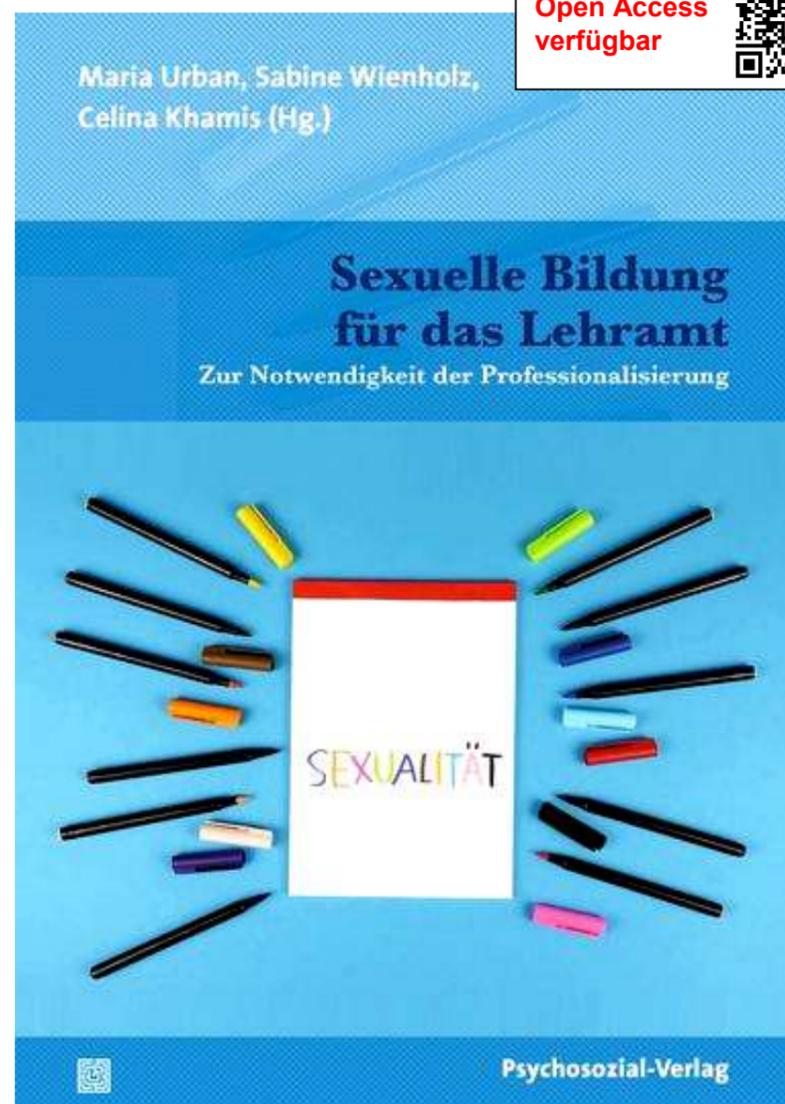
Schulpraktische Studien

Jaqueline Simon & Heike Hagelgans

Möglichkeiten zur Rekonstruktion geschlechtsbezogener Praxiserfahrungen im Rahmen Schulpraktischer Studien

Studierende haben schul- und unterrichtsbezogene Erfahrungen aus ihrer Schulzeit und erleben in universitären Praxisphasen spezifische Kulturen und Praktiken, die jeweils ihre subjektiven Vorstellungen von Schule, Unterricht und dem Lehrer*innenberuf prägen sowie handlungsleitend wirken können (z.B. Kramer & Palleßen 2019, 93; Rauh u.a. 2019, 134). Hierzu gehören auch Erlebnisse im Umgang mit Geschlechterdifferenzen und geschlechtsbezogenen Stereotypen. Zur Herausbildung einer reflexiven Haltung diesen gegenüber kommt den Schulpraktischen Studien eine bedeutende Rolle zu, auch wenn ihre Wirkung auf die Lehrkräfteprofessionalisierung aufgrund diverser Faktoren nur bedingt nachweisbar ist (z.B. Fraefel 2018; Kosinar & Leonhard 2019). Aus dieser Wirkunsicherheit ergeben sich verschiedene theoretische Zugänge zum Aufbau pädagogischer Professionalität. Im Workshop werden diese Zugänge skizziert und deren jeweilige Potenziale für die Reflexion von Fragen der Geschlechtlichkeit in den Schulpraktischen Studien exemplarisch herausgearbeitet.

Kostenlos im
Open Access
verfügbar



Informationen zu den
Fachtagen finden Sie
im Internet unter:

www.t1p.de/fts2022

